



## In dieser Ausgabe

- 2** Drogenkonsum bei ethnischen Minderheiten
- 3** Experten diskutieren über überwachte Drogenkonsumräume
- 4** Im Blickpunkt: der Europäische Konvent und Pläne für die Zukunft
- 5** Erweiterung: „Planning the Future“
- 6** Reitox: EBDD-Schulung
- 7** Neue Produkte und Dienste der EBDD
- 8** Fortsetzung des Jahresberichts 2002

## EBDD veröffentlicht

## Jahresbericht 2002

Die EBDD stellte am 3. Oktober den *Jahresbericht über den Stand der Drogenproblematik in der Europäischen Union 2002* im Europäischen Parlament in Brüssel vor. Diese Ausgabe von *Drugnet Europe* gibt die wichtigsten Punkte des Berichts wieder. Ferner wird über den *Bericht über die Drogensituation in den mittel- und osteuropäischen Kandidatenländern* referiert, der zeitgleich veröffentlicht wurde. Die dem Jahresbericht gewidmete Website *2002 Annual report online* steht inzwischen unter <http://annualreport.emcdda.eu.int> zur Verfügung. Der MOEL – Bericht ist unter <http://candidates.emcdda.eu.int> zu finden.



PARLIAMENT



Photo: European Parliament

### Mischkonsum: zusätzliche Erkenntnisse notwendig

Der *Jahresbericht 2002* gibt die wachsende Besorgnis innerhalb der EU über den Mischkonsum und Forderungen nach einer eingehenderen Untersuchung der involvierten „Rituale und sozialen Kontrolle“ sowie die klinische Problematik wieder. Darin wird festgestellt, dass manche Formen des Mischkonsums riskanter sind als andere.

### Therapieerfolge müssen ausgebaut werden

Der *Jahresbericht* stellt fest, dass eins der Ziele des Drogenaktionsplans der EU (2000-2004) „die erhebliche Steigerung der Anzahl erfolgreich behandelter Drogenabhängiger“ sei.

Der Bericht behandelt folgende Themen ausführlicher: Entzugsbehandlung oder Entgiftung, drogenfreie Behandlung und medizinisch unterstützte Behandlung. Nunmehr bestehe die Herausforderung darin, das Spektrum an Behandlungsangeboten zu erweitern, solche Maßnahmen zu verbessern und damit bessere Erfolge zu erzielen. In diesem Abschnitt des Berichts wird durchgängig betont, dass es noch einer gründlicheren Erforschung der verschiedenen Behandlungsmethoden bedürfe.

### Drogen im Strafvollzug: große Probleme

Der *Jahresbericht* beschreibt, inwieweit Drogen und Drogenkonsum die Realität des Strafvollzugs in den letzten zwei Jahrzehnten verändert haben. Heutzutage stünden alle EU-Länder vor großen Problemen, die sich aus dem

Fortsetzung auf Seite 8

## Enorme Anstrengungen der MOEL-Kandidatenländer

Der erste *Bericht über die Drogensituation in den MOEL-Kandidatenländern 2002*, der zusammen mit dem *Jahresbericht* veröffentlicht wurde, zeichnet ein „erheblich anderes“ Bild der Lage des Drogenproblems als vor nur fünf bis sieben Jahren. Die MOEL wurden damals als „Transit“-Länder für Drogen betrachtet. Heute jedoch sei auch in diesen Ländern der Drogenkonsum eindeutig verbreitet.

Anhand Berichten ist davon auszugehen, dass der Drogenkonsum in den MOEL weiter ansteigt. Drogen wie Heroin treten zunehmend an die Stelle der lokal produzierten Opiate. „Neue“ Drogen, wie z. B. Amphetamine oder Ecstasy, sind auf den Markt gekommen, wobei ein beträchtlicher Anteil aus der EU in die Märkte des Ostens exportiert wird. Die MOEL sind weiterhin eine Transitregion für Cannabis, das für die Europäische Union bestimmt ist.

Im Zusammenhang mit Drogenkonsum sind riskante Verhaltensmuster vorherrschend. Es besteht ein großes Potenzial für die Ausbreitung von drogenbedingten Infektionskrankheiten bei injizierenden Drogenkonsumenten.

Für eine erweiterte Union wird die Herausforderung darin bestehen, die neuen Mitgliedstaaten dabei zu unterstützen, umfassendere und nachhaltigere Antworten auf dieses komplexe Problem zu entwickeln. Dafür würde es wahrscheinlich neuer politischer Initiativen bedürfen. Die MOEL stehen vor einer enormen Herausforderung, um ihre Maßnahmen im Drogenbereich mit denen der EU-Mitgliedstaaten in Übereinstimmung zu bringen. Trotz dieser großen Schwierigkeiten können es sich diese Länder nicht leisten, in ihren Anstrengungen nachzulassen, seien ihre Möglichkeiten aus unterschiedlichen Gründen auch oft nur begrenzt oder nicht konsequent. Dennoch brauchen die diesbezüglichen Bemühungen der MOEL „nicht nur Anerkennung, sondern ständige Unterstützung“, so der Bericht.

B.A.  
5788  
ZB MED